Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 4 (1878)

Heft: 31

Artikel: Italia irredenta

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-423759

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Reveille!

Düster zieht's herauf im Often, schwere Wetterwolfen hangen Drohend nieder und die Herzen faßt ein unnennbares Bangen; In den Lüften judt es jählings, fernher tont ein dumpfes Grollen, Wie wenn in des Friedhofs Grüften auf den Sarg die Steine rollen; Seltfam raufcht es durch die Räume wie von ichwerem Flügelichlage, Braufend ftürmt's durch dunkle Balber wie von wilder Todtenklage. Immer schwärzer neigt ein dichter Wolkenschleier sich gen Westen, Ringend mit des Tages Sonne, ihres Lichtes bleichen Resten; Und erstarrend wie ein tud'icher Reif, der fich auf Blüthen legte, Senkt's ertödtend fich hernieder, wo das Leben kaum fich regte; Still' Entfeten pact die Menschheit, deren Feffeln kaum gebrochen, Daß schon wieder wird der Freiheit Todesurtheil ausgesprochen. Aus den Schluchten finft'rer Herrschsucht, blinden Haffes, todter Lehre, Steigt gespenstiges Gelichter, schaarend sich zu wildem Beere; Rasend fliegt fie durch die Lande, diese Schaar der Nachtgesellen, Hörner rufen, Beitschen knallen durch der Rüden heif'res Bellen; Unter'm Schutz der Wetterwolfen, in der Elemente Toben Ift das Leichentuch der Freiheit bald von schnöder Hand gewoben. Wo des Menschen Geift sich Burgen seiner Freiheit aufgerichtet,

Sinkt in Trummer das Gebäude, wird des Geiftes Saat vernichtet; Bo noch Menschenrecht fich findet, mit ben Füßen wird's zertreten, Aufgebaut ein neuer Gobe, feile Stlaven d'rum, zu beten. Ein Gesetz nur der Gewalt noch gültig bleibt an allen Orten, Ms des Rechtes einz'ge Zuflucht nur des Rerkers off'ne Pforten; Rein Gefang von freien Männern und fein Wort aus freiem Munde, Nur ein wimmernd Sterbeglöcklein klagt der Freiheit lette Stunde! Schweizervolk, hörst Du die Klänge, siehst Du nah'n das Ungewitter? Hältst Du noch die Wacht am Rütli als der Freiheit erster Ritter? Raff' Dich auf! und lag' die Stimmen dröhnen durch der Wetter Braufen, Laß' das freie Wort vom Berge in die Thäler niedersausen: Halt! Bis hieher und nicht weiter! hier auf freier Schweizererde Schützt man vor dem wilden Jäger heut' noch die verfolgte Beerde; Und wenn ringsum drau'n die Wetter, unf're Freiheit zu entweihen, Rufen wir mit stolzen Bliden: Schweizermannen, schließt die Reihen! Leuchten laßt der Freiheit Fackel hoch von unf'rer Berge Retten, Daß dem Recht ein Leuchtthurm bleibe, aus der Brandung sich zu retten. Auf die Wacht, ihr Schweizer alle! Nah'n fich der Despoten Anechte, Freie Männer fteh'n gur Freiheit, freie Männer fteh'n gum Rechte!

Die Schlacht am St. Gotthard.

Originalbericht von unferem Rriegsforrespondenten.

Gine solch' riesige Schlacht, beren Spektakel man soeben hört, kennt die Weltgeschichte noch keine und ich ersuche Sie daher höstlich, bevor ich meinen Bericht beginne, mir mein Taggeld auf Fr. 20 zu erhöben, selbstverständlich mit Reise-Entschädigung und Juttergeld für ein blindes Roß. Ein blindes Roß muß ich nothwendig haben, da es weniger vor den Gesechtsszenen scheut und auch gleichviel sieht, wenn es schläft, wie wenn es wacht. Bitte, nur nicht etwa Auswersen Ihrer kräuselnden Lippen!

Also die Schlacht!

Bum beffern Berständniß bes Unverständlichen, wie sich bieser Strauß in bes Kaifers Bart verstochten hat, zeige ich nur in 20 Worten ben Sprung in ber Uhr bieses aller Klage werthen Ereignisses.

Eine mächtige Partei wollte bem Einsieder Gotthard eine Botanisirbuchse verehren und lud alle diejenigen, welche nicht wissen, wo sie ihr Geld verlieren sollen, ein, dasselbe herzugeben. Gesagt, gethan. Allein der Spengler vergaß in der Botanisirbuchse beide Seiten zu verschließen, und so rollte das Geld in die Hospienden der am Wege Stehenden. Der Goldfluß hörte deßhalb plöglich auf und doch sollte die Botanisirbuchse fertig werden. Dazu brauchte es aber noch mehr Metall. Nun gelangte man an die Blechsabrit der Oberbergwerkesigerin, da andere Spengler ihre Hulle verlagten, und biese erklärte, sie habe ebenfalls kein voriges Blech; da sie aber Liebhaberin von Botanisirbuchsen sei, so wolle sie beiden Deckel liefern, sofern man mit denselben die Enden verschließe und sie nicht etwa nur über den Botanisirbuchsen des kondenses

Inzwischen aber wurde besagter mächtiger Partei ihr Stammschloß durch Feinde eingeeschert dis auf einen Zinggen und die Blechschmiede der Oberbergwerkbesitzerin geriethen darüber in Krieg, ob man das Blech geben wolle oder nicht; Sieger aber musse in diesem Kriege bleiben, wer den andern am meisten Blech an den Kopf werse.

Un Berlin.

Berlin, Berlin, bu bojes Rest Boll rother Demokraten, Benn bu bich nicht bekehren läßt, Dann ist bir nicht zu rathen.

Denn in Gefahr gerieth ber Staat, Der Bismard tam gesprungen, Bu retten mittelst Uttentat Und dies ist — auch mißlungen. So wurden denn die Generalstäbe, bei denen es schon ziemlich blechern zuging, bestellt und die gutbesoldeten Armeen — sogar jeder Refrut erhielt per Tag 20 Silberlinge Sold, Marketenderinnen im Sold nicht inbegriffen — stießen auf einander.

Die Schlacht begann und die Schlachtenmaler saßen an ihren Staffeleien. Bu allererst warf einer in freiem Schwung ein Honighäseli, das man aber ruhig davon rollen ließ. Sodann tam der David, so geheißen, weil er sehr klein war und warf einen großen Dachtennel gegen den Feind, welchen aber der daherwaadtende Rucho mit einem blechernen Herdöpfelsstößel energisch parirte. Das Getose war surchtbar. Die Todten und Berwundeten schnarchten in ihrem Blute.

Allein es sollte noch gräßlicher fommen; kaum ruhte man am Berge ein Bügen, als ber oberste Heersührer eine gewaltige Pauke gegen den Feind ein schenkte; da sich derselbe aber wo Undres zurückgezogen hatte, so paukte er nur sich an; in der Zwischenzeit wautete eine Posaune und scherbelte eine Cimbale. Ununterbrochen tobt der Kamps, hin und her wogt er unentschieden; das Terrain wird sortwährend beseuchtet, wie Kegelkugeln, bald ohne Wasser, bald mit nicht wenig Bier, meist aber mit sehr viel Wein. Dieß hat den großen Bertheil, daß das Blech nicht rostig wird.

Das Zünglein der Waage schwankt immer noch; bald sieht man das eine, bald das andere. Höhenrauch flattert um die Berge und im Thale besürchtet man Dämpse. Schon lagert das Blech in grandioser Menge, so das beide heeresabtheilungen so ziemlich verblecht sind; doch wird wohl kein Theil abgeben, dis die Köpse auch so sind. Droht eine Bause, sosort rücken neue heeresabtheilungen auf und hauen wie Simson auf die Philister.

Noch naht bas Ende der merkwürdigen Schlacht nicht, aber bas weiß man bereils, daß icon jest eine Menge Maussallenhandler engagirt sind, um die verschleuberte Waare zu vertempeln; wer am meisten von seinem Blech verkauft, ist Sieger.

Die Botanifirbuchje hat aber noch immer feine Dedel.

Italia irredenta.

Bis an die Alpen foll es fein Mein Baterland, hör' ich Euch schrei'n! Doch mußt Du erst so freundlich sein Und Dich vom eig'nen — Alp befrei'n.

Deutschland allein will an ber internationalen Mungtonfereng nicht Theil nehmen. Es ift bieß natürlich sehr vorsichtig, benn Deutschland wünscht nicht, baß man ihm in gleicher Munge zurudgebe, was es auszahlt.

N